



**Unternehmerische Frauen:**  
Im August 1932 trat Ilka Schübel als Gesellschafterin in die Firma H. Sedlaczek in Hindenburg ein, zur Vertretung war der Mitgesellschafter Karl Loeprecht berechtigt. **Lesen Sie auf S. 2**



**„Unser Ziel ist, unterschiedliche Facetten vorzustellen“:** Markus Nowak aus Potsdam besuchte Schlesien und die Redaktion „Mittendrin“. Er erzählte über seine Arbeit und das Kulturforum östliches Europa. **Lesen Sie auf S. 3**



**Sprachen öffnen Türen:**  
Am 9. Mai stand in Ratibor die Deutsche Sprache im Mittelpunkt des Geschehens. An diesem Tag fand nämlich die 16. Edition des Deutschwettbewerbs „Der Globus“ statt. **Lesen Sie auf S. 4**

# OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

## „Deutsch ist eine wunderbare und einzigartige Sprache“

*Wie sieht der Unterricht Deutsch als Minderheitensprache aus? Sind die Kernlehrpläne die gleichen wie beim Fremdsprachenerlernen? Was wird eigentlich im Unterricht „Eigene Geschichte und Kultur“ gelehrt? Wird die letzte Entscheidung des Bildungsministeriums Folgen für den*

*Unterricht in diesem Fach haben? All diese Fragen beantwortete Maria Gołqbek, langjährige Deutschlehrerin und methodische Beraterin im Fach Deutsch als Minderheitensprache am Regionalen Zentrum für Lehrerbildung in Rybnik, im Gespräch mit Anita Pendzialek*

*Sie sind methodische Beraterin im Fach Deutsch als Minderheitensprache am Regionalen Zentrum für Lehrerbildung in Rybnik.*

Ja das stimmt, ich bin, wenn es um Deutsch als Minderheitensprache geht, Beraterin in der ganzen Woiwodschaft Schlesien, ich bin aber auch Beraterin für Deutsch als Fremdsprache, aber nur in der Gemeinde Kreuzenort (Krzyżanowice).

*Was macht eigentlich so eine Beraterin? Welche Aufgaben haben Sie? Müssen Sie die aufkommenden Probleme lösen? Werkstätte vorbereiten? Analysen bilden? Wie muss man sich Ihre Arbeit vorstellen?*

Wie der Name schon andeutet, berate ich als methodische Beraterin die Lehrer hauptsächlich in dem Bereich Methodik. Ich organisiere aber auch Workshops und Schulungen, zu denen ich alle natürlich herzlich einlade. Ich beobachte den Unterricht, wenn ich vom Direktor oder vom Deutschlehrer selbst, dem Deutschlehrer im Fach Deutsch als Minderheitensprache oder vom Lehrer, der Deutsch als Fremdsprache unterrichtet, eingeladen werde. Wenn der Wunsch besteht, einen Berater zum Unterricht einzuladen, dann kommt auch ein Berater. Er spricht dann mit dem Lehrer vor dem Unterricht, nach dem Unterricht und gibt Tipps und Anmerkungen. Im Rahmen der Arbeit des methodischen Beraters organisiere ich auch Wettbewerbe, Aktionen, Projekte, also unterschiedliche Initiativen, die etwas mit der deutschen Sprache, als Sprache einer nationalen Minderheit zu tun haben, aber wie ich bereits erwähnt habe, nicht ausschließlich, weil es auch Deutsch als Fremdsprache sein kann.

*Was ist der Unterschied zwischen Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Minderheitensprache? Wird es anders unterrichtet? Wie sehen solche Unterrichtsstunden aus?*

Natürlich gibt es Unterschiede, vor allem in den Lehrprogrammen. Die Grundlagen des Deutschunterrichts als nationale Minderheit und des Deutschunterrichts als Fremdsprache sind völlig verschieden. Die Unterrichtsmethode ist praktisch die gleiche, obwohl ich denke, dass sowohl Deutsch als Fremdsprache als auch als Muttersprache etwas verbindet. Man sollte die Schüler nicht benoten, sondern in beiden Fächern ihr Engagement, ihr Können schätzen. „Schätzen, anstatt zu bewerten“, sollte bei Deutsch als Minderheitensprache noch stärker praktiziert werden. Es sollte den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, dass man ihre Arbeit wertschätzt. Meiner bescheidenen Meinung nach sollte man mehr auf spielerische Weise lernen, wir sollten viele authentische Texte, viele Gespräche einbauen, wir sollten uns von Prüfungen, Befragungen verabschieden und diese Bewertungen mehr durch Wertschätzung des schon Erlernten ersetzen.

*Bedeutet Minderheitenunterricht also das Erlernen einer Sprache, nur auf eine andere Weise? Ist der thematische Anwendungsbereich auch anders? Soweit ich mich erinnere, gibt es in Polen nur eine Methode des Fremdsprachenunterrichts: die Grammatik-Übersetzungs-Methode. Gilt dies auch beim Unterrichten von Minderheitensprachen?*



Maria Gołqbek, Deutschlehrerin und methodische Beraterin im Fach Deutsch als Minderheitensprache am Regionalen Zentrum für Lehrerbildung in Rybnik. Foto: Privat

**Der Lehrer im Fach Deutsch als Minderheitensprache muss viel mehr von sich selbst geben als jeder andere Lehrer.**

*Natürlich ist es das. Ich meine, dass sowohl Lehrer als auch Schüler denken, dass der Unterricht ein Plus für sie ist. Wie Sie wissen, hängt viel vom Lehrer ab. Deswegen fordere ich Sie auf, auf ihre Einstellung zu schauen, denn die Schüler haben während des gesamten Unterrichts dieselbe Einstellung, mit welcher Einstellung wir als Lehrer in den Unterricht gehen.*

*Gibt es Lehrbücher für den Unterricht von Deutsch als Minderheitensprache?*  
Das ist ein bisschen ein Tabuthema. Natürlich gibt es ein Lehrbuch, um Deutsch als Minderheitensprache zu unterrichten, es ist „Niko“ für die Klassen 1-3, es gibt keine anderen Lehrbücher. Viele Schulen verwenden dieses verfügbare Handbuch nicht, insbesondere, wenn die Stundenzahl auf eine in der Woche reduziert wurde. „Niko“ ist ein schwieriges Lehrbuch, daher verwenden die Lehrer in der Regel ihre eigenen Materialien oder arbeiten mit unterstützenden Materialien, das heißt, sie wählen ein Lehrbuch oder eine Übungsbuch aus, benutzen es aber nur als ein ergänzendes Material.

*Es gibt noch so etwas wie die eigene Geschichte und Kultur. Ist das ein eigenständiges Fach oder ein Teil des Deutschunterrichts als Minderheitensprache?*  
Ja, das ist ein separates Fach, aber wenn Eltern für ihr Kind den Wunsch erklären, Deutsch als nationale Minderheit zu lernen, erklären sie auch automatisch, dass sie die Geschichte und Kultur lernen wollen. Wie ich bereits erwähnt habe, ist es ein separates Fach, eine Stunde pro Woche, abhängig von der Gemeinde, sind es 25 Stunden pro Schuljahr, in der 5. und 6. Klasse. Wenn die Gemeinde dies wünscht, dann dauert der Geschichts- und Kulturunterricht das ganze Jahr über, dann haben wir keine 25 Stunden, sondern mehr. Aus dem jeweiligen Fach gibt es natürlich

separate Schulnoten, hier lohnt es sich hinzuzufügen, dass Geschichte und Kultur nicht unbedingt auf Deutsch unterrichtet werden müssen. Hier ein „Lächeln“ an die Lehrer: Regionalismus, Vergangenheit, unsere Vorfahren, das sind die Hauptthemen, die in diesen Unterrichtsstunden angesprochen werden sollten.

*Gibt es auch für dieses Fach eigene Geschichte und Kultur einen getrennten Lehrplan?*

Ja sicherlich, für dieses Fach gibt es einen getrennten Lehrplan. Es gibt Begriffe, es gibt Themen, die angesprochen werden müssen. In diesem Bereich gibt es natürlich so viel Regionalismus wie möglich. Jeder Lehrer kann sich aber sein eigenes Autorenprogramm, seinen individuellen Lehrplan erstellen und nach diesem Programm den Unterricht durchführen.

*Beim letzten Treffen der Minderheiten im Schlesischen Woiwodschaftsamt fielen einige Zahlen. Im Wintersemester 2023/2024 besuchten fast 25.000 Schülerinnen und Schüler den Unterricht Deutsch als Minderheitensprache. Waren die Zahlen früher, als es drei Stunden pro Woche gab, auf demselben Niveau?*

Ich denke, wenn es um die Schüler geht, waren die Zahlen auf dem gleichen Niveau. Die Zahl der Lehrer hat sich aber sicherlich verändert. Früher waren es drei Stunden, jetzt ist es eine Stunde, also musste sich die Anzahl der Lehrer verringern. Leider haben viele sehr gute Lehrer ihre Arbeit an der Schule aufgegeben oder in ein anderes Fach gewechselt.

*Das Problem der Lehrkräfte wird wahrscheinlich eine große Herausforderung im September sein, denn wir kehren zu den drei Stunden Deutsch als nationale Minderheit zurück. Wird es ein schwieriges Comeback sein?*

Ich hoffe nicht. Es gibt Hinweise von Lehrern, mit denen ich oft spreche, dass das Unterrichten einer Sprache als Minderheitensprache ganz anders ist als in anderen Fächern, dass es schwieriger ist. Wenn einer der Deutschlehrer ein Aufbaustudium gemacht hat, z. B. in Geographie und zusätzlich ein paar Stunden Deutsch als Minderheitensprache unterrichtet hat, dann hat er festgestellt, dass es viel einfacher ist, Geographie zu unterrichten. Der Unterricht in anderen Fächern hat große Vorteile, man muss nicht in Spannung warten, ob die Eltern die Erklärungen für den Minderheitensprachenunterricht abgeben, man muss nicht bangen, ob ich einen Job haben werde oder nicht. In den Pflichtfächern gibt es keinen solchen Stress. Es steht auch eine ganze Datenbank zu Verfügung, es gibt Lehrbücher, es gibt alles. In dem Fach Deutsch als nationale Minderheitensprache dagegen muss der Lehrer immer kreativ sein, der Begriff „Burnout“ sollte überhaupt nicht existieren, wir müssen ständig sehr engagiert sein, tausendfünfhundert Rollen

Fortsetzung auf S. 4

**Aus Sicht des DFK-Präsidiiums**

## Sicherheit

Vor 20 Jahren, am 1. Mai 2004, wurde Polen Mitglied der Europäischen Union.

Im März 1957 unterzeichneten Vertreter von sechs Staaten – Belgien, Frankreich, den Niederlanden, Luxemburg, der Bundesrepublik Deutschland und Italien – auf dem Kapitol in Rom die Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Vier Jahre später errichtete die damalige DDR die Berliner Mauer, die symbolisch die Teilung Europas besiegelte.

Diese Teilung hielt bis 1989 an. Damals eröffnete sich für Polen und den Rest der Region die Möglichkeit, sich Europa anzuschließen, weil bereits 1988 die Volksrepublik Polen diplomatische Beziehungen zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft aufnahm.

Symbolisch fällt dies mit einer Zeit zusammen, die für die Gemeinschaft der deutschen Minderheit in Polen von großer Bedeutung ist. Damals wurden die ersten Organisationen registriert.

Zwar waren unsere Mitglieder schon früher mit den Ländern Westeuropas vertraut, vor allem mit Westdeutschland, wo wir Freunde hatten, wo unsere Familien lebten. Nach 1990 kam es jedoch zu einer erheblichen Erleichterung, wenn es um Kontakte zwischen Staat und Familie ging. Die Öffnung der Grenzen machte dieses möglich. Der bedeutende Durchbruch in der europäischen Integration kam aber 2004.

Die Öffnung der Grenzen in die westeuropäischen Länder ohne die Notwendigkeit, einen Pass zu haben, ohne Visa, ohne Grenzkontrollen, das war ein bedeutender Durchbruch. Ein Familienausflug nach Deutschland musste keine Einbahnstraße mehr sein.

Die Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union bedeutet auch eine deutliche Steigerung unserer Sicherheit. Es geht nicht nur um militärische Fragen, aber auch um Energie, Ernährung und wirtschaftliche Aspekte. Die militärische Sicherheit ist jetzt natürlich besonders wichtig, wenn jenseits unserer Ostgrenze Krieg herrscht.

Die bevorstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament werden für die Zukunft Polens von größter Bedeutung sein. Am 9. Juni werden wir entscheiden, in welche Richtung die EU gehen wird. Unsere Wahl wird einen echten Einfluss auf unseren Alltag, unsere Entwicklung, aber vor allem auch auf unsere Sicherheit haben. Denken wir daran.

Eugeniusz Nagel



## Geschichte: Geschwister Sedlaczek, Teil 2

# Unternehmerische Frauen

Die Tochter Irene kam am 21. September 1866 zur Welt. Sie heiratete am 11. Oktober 1886 in Tarnowitz den am 24. Dezember 1861 in Miedar (Miedary) im Kreis Tarnowitz geborenen Landwirt Robert Schübel, evangelischer Konfession, der zur Zeit der Hochzeit in Jaschkowitz (Jaškowice) im Kreis Gleiwitz wohnte.

Robert Schübel war Sohn des verstorbenen Gutspächters Robert Schübel senior in Miedar und seiner Ehefrau Ida, geborene Utrecht.

Einer der Trauzeugen war – wie zwei Jahre später auch bei Magdalena – der Kaufmann Otto Böhm. Der zweite Zeuge war der Oberlehrer am Tarnowitzer Realgymnasium, Dr. Arwed Walter (1846 – April 1899). Er war verheiratet mit Eleonore Böhm, mit der er den Sohn Erich hatte.

Irene Schübel starb jung im Alter von 28 Jahren am 21. April 1895 in Gutsbezirk Kokoschütz im Kreis Rybnik, was ihr Ehemann dem Standesamt Pschow (Pszów) anzeigte. Im September 1886 wurde der Rittergutsverwalter und Reserve-Leutnant Robert Schübel zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Jaschkowitz bestellt und verpflichtet. Im November 1886 wurde er auch stellvertretender Standesbeamter im Bezirk Lubie (Lubie). Zumindest von 1895 bis 1910 war er Wirtschaftsinspektor in Kokoschütz. Man weiß nicht, wo er im April 1923 gestorben sein soll.

Das Ehepaar Schübel hatte drei Töchter, die in Miedar geboren wurden und zwar die Ruth am 7. Januar 1888, die Nora am 5. August 1891, welche im Oktober 1917 in Kreuztal mit dem Forstassessor Adolf Dresler kriegsgetraut wurde und am 6. Juni 1929 in Weidenau (Siegen) starb, sowie die Ilka Maria Ottilie am 18. Januar 1890.

Zufällig oder nicht, trug Ilka Schübel auch den Vornamen ihrer Großmutter und dadurch war sie prädestiniert – oder eben nur durch das Schicksal wie ihre Oma gezwungen – auch die Rolle einer unternehmerischen Frau zu übernehmen.

Ende August 1909 gab es ein standesamtliches Aufgebot vom Kaufmann Paul Lunow in Tarnowitz und Ilka Schübel im niederschlesischen Groß-Ossig (Osiek) bei Trachenberg (Żmigród). Kurz danach, am 1. September 1909, fand dort die Hochzeit statt.

Paul Lunow wurde am 8. Oktober 1876 in Stettin geboren. Er war Sohn des Arbeiters Heinrich Lunow und seiner Ehefrau Wilhelmine, geborene Barthelt, beide Mitglieder der apostolischen Gemeinde (heute Neupostolische Kirche gegründet 1863 in Hamburg).

Im September 1913 kaufte Paul Lunow für seine Familie das Haus des Maschinenmeisters Adolf Erbreich in der Gleiwitzerstraße 37 (Heute ul. Gliwicka) für 33.000 Mark. Im August 1922 wurde Paul Lunow Stadtverordneter. 1929 beging er 25 Jahre seiner Mitgliedschaft im Tarnowitzer Schützenverein.

## Das Familienleben

Das Ehepaar hatte vier Töchter. Die älteste Tochter Lotte verlobte sich im Juni 1930 in Tarnowitz mit Fritz Fiedler, der als Betriebsingenieur bei der Donnersmarckhütte in Hindenburg angestellt war. Im Juni 1942 vermählte sich die Tochter Ursula mit dem Bauingenieur Günther Pigulla. Im September 1943 verlobte sich in Tost die Tochter Gisela mit Peter Paschek, der Leutnant der Luftwaffe war, aber wahrscheinlich später im Krieg gefallen ist.

Am 13. April 1931 starb nach langem schweren Leiden im Knappschaftskrankenhaus in Rokittnitz (heute ein Stadtteil von Hindenburg) im Alter von 54 Jahren der Weingroßkaufmann Paul Lunow. Seine Beerdigung fand fünf Tage später in Beuthen, von der Loge Silberfels aus, statt.

Zu jener Zeit war er gemeinsam mit Karl Loeprecht Mitinhaber und Geschäftsführer der Firma H. Sedlaczek Sp.z ogr. odp. in Tarnowitz und Königshütte sowie der Firma H. Sedlaczek in Hindenburg.

**Am 30. November 1938 informierte Ilka Lunow in einem Presseinserat über die Eröffnung am 1. Dezember 1938 unter dem Namen „Weingroßhandlung u. Hotel H. Sedlaczek“ der Weinstuben und des Hotels in den früher Kornblum'schen Räumen in Tost.**

Im August 1932 trat Ilka Schübel als Gesellschafterin in die Firma H. Sedlaczek in Hindenburg ein, zur Vertretung war aber der Mitgesellschafter Karl Loeprecht allein berechtigt. Sie war nur bei dessen Verhinderung dazu berechtigt.

Im Januar 1936 erlosch die Vertretungsbefugnis von Karl Loeprecht. Die Führung der Geschäfte und Zeichnung der Firma stand von nun an der in Hindenburg wohnenden Gesellschafterin Ilka Lunow zu. Nur bei deren Verhinderung war Karl Loeprecht zur Vertretung ermächtigt.

Am 30. November 1938 informierte Ilka Lunow in einem Presseinserat über die Eröffnung am 1. Dezember 1938 unter dem Namen „Weingroßhandlung u. Hotel H. Sedlaczek“ der Weinstuben und des Hotels in den früher Kornblum'schen Räumen in Tost.

Ende März 1939 wurde im Handelsregister durch das Amtsgericht in Tost eine Neueintragung vorgenommen: H. Sedlaczek, Inhaberin Ilka Lunow, Weingroßhandlung u. Hotel in Tost (Ring 26). Ihre Firma existierte bis Januar 1945. Ilka Lunow starb am 9. März 1957 im hessischen Wehen (Taunusstein).

Anfang Februar 1942 trug das Amtsgericht Tarnowitz ein, dass Karl Loeprecht nicht mehr Geschäftsführer der offenen Handelsgesellschaft H. Sedlaczek spółka z ogr. odp. ist. Zum Geschäftsführer wurde Kaufmann Otto Blank bestimmt.

Die Tochter Alice wurde am 18. Juni 1870 geboren. Sie heiratete am 19. Juli 1890 in Tarnowitz den am 1. Oktober 1852 in Rothhaus (Piątkowice) im Kreis Neisse geborenen, in Beuthen wohnenden Staatsanwalt Paul Gebbert. Er war Sohn des Oberförsters Joseph Gebbert und seiner Ehefrau Adelheid, geborene Koch, beide katholischer Religion.

Zum dritten Mal war der Kaufmann Otto Böhm als Trauzeuge dabei. Der zweite Trauzeuge war der Tarnowitzer Kaufmann und Spediteur Hermann Dietrich, dessen Mutter Bertha eine geborene Böhm war. Bevor sie als verwitwete Frau Eisenbahn-Ingenieur in Tarnowitz am 20. März 1910 starb, war sie vier Jahre hindurch der Pflege der Barmherzigen Schwestern des St. Josef-Stiftes anvertraut. Ihr Sohn starb in Tarnowitz am 1. September 1915 im Alter von 52 Jahren.

Vom Dezember 1876 bis Oktober 1880 war Paul Gebbert Mitglied der wissenschaftlichen Gesellschaft Philomathie in Neisse. 1888 war er der Erste Staatsanwalt in Beuthen. 1891 wurde er an das Landgericht in Breslau versetzt. 1901 folgte die Versetzung nach Prenzlau in der Uckermark, wo er noch 1907 tätig war. Er starb am 17. Februar 1908 in Breslau als Erster Staatsanwalt a. D. im Alter von 55 Jahren. Alice Gebbert lebte noch im Juni 1944 in Breslau, die letzte Spur ihrer Schwester Magda Montag ist das Breslauer Adressbuch 1943.



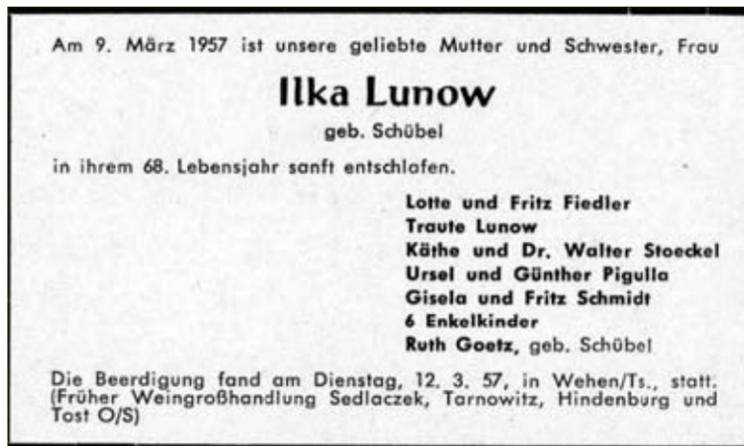
Weingroßhandlung und Hotel von Ilka Lunow in Tost

Foto: aus der Sammlung von M. Mazur (ze zbiorów M. Mazur)



Inserat Ilka Lunow 30 November 1938.

Foto: www.sbc.org.pl



Nekrolog Ilka Lunow 1957.

Foto: https://www.digishelf.de

## Die Röntgengeräte

Abstecher: Max Gebbert. Er war ein jüngerer Bruder von Paul, geboren am 2. März 1859 in Rothhaus. Er interessierte sich für Mechanik und Elektrotechnik. Im Januar 1886 entstand eine offene Handelsgesellschaft „Vereinigte physikalische-mechanische Werkstätten Reiniger, Gebbert & Schall“ (RGS) mit dem Hauptsitz in Erlangen. Ab 1895 leitete nur Max Gebbert das Unternehmen. Seine Röntgengeräte erwiesen sich als Verkaufsschlager.

Max Gebbert starb am 11. März 1907 in Erlangen. 1928 erhielt eine Straße in Erlangen seinen Namen.

Claudia Alraun charakterisiert ihn in ihrer 112 Seiten starken Arbeit: „Max Gebbert, Biografische Skizzen“ (Erlangen 2018) die man im Internet lesen kann (unter dem Artikel finden Sie die Adresse und einen QR-Code, der zum erwähnten Material führt).

Hier steht u. a.: „Max Gebbert, Mitbegründer von ‚Reiniger, Gebbert & Schall‘, einer der Vorläuferfirmen von Siemens Healthineers, ist einer der frühen Wegbereiter der Firmengeschichte.

Als Alleininhaber hat er damals Weichen gestellt – für bahnbrechende Technologien, mutiges Unternehmertum, aber auch für soziales Engagement. Er hinterließ ein unternehmerisches Erbe, auf dessen Fundament unsere Firma heute steht.“

Auf Seite 11 dieser auch reich mit ikonographischen Material versehenen Arbeit befindet sich ein Foto von Paul Gebbert.

Der zweite Sohn Erwin wurde am 15. August 1871 geboren. Er besuchte zunächst das Realgymnasium in Tarnowitz und anschließend das Gymnasium in Neisse. Danach studierte er an den Universitäten in Breslau und Berlin, wo er am 10. August 1895 mit seiner Dissertation „Über einige Derivate des Methylhydrazins“ promovierte. Die Doktorarbeit war seiner lieben Mutter in Dankbarkeit gewidmet.

Er lebte in Berlin und war Assistent an der Technischen Hochschule in der mechanisch-technischen Versuchsanstalt und sowie im zweiten chemischen Institut. 1900 patentierte er einen Schutzmantel für Luftschläuche elastischer Radreifen.

Mitte 1904 wurde der Chemiker Dr. Erwin Sedlaczek zum technischen Hilfsarbeiter beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin ernannt. 1916 begegnete man ihm als Regierungsrat. 1917 weilte er wissenschaftlich in Richmond Hill in New York. 1926 war er Oberregierungsrat. 1928 veröffentlichte er eine Arbeit über Automobiltriebmittel des In- und Auslandes.

Am 17. Juli 1928 heiratete er die am 1. März 1892 in Frankfurt/Oder geborene Minna Bengsch. Sie war die Tochter des Arbeiters Franz Bengsch und seiner Ehefrau Amalie, geborene Ortel, beide evangelischer Konfession.

Trauzeugen waren der am 27. April 1884 in Berlin geborene Bildhauer Felix Weber, Sohn des Küsters an der Sankt-Matthias-Kirche, Johann Weber sowie die 55-jährige Elisabeth Grottemeyer.

Das Eheglück dauerte nicht lange, denn Minna Sedlaczek verstarb am 21. August 1933 in Berlin-Wilmersdorf in der Babelsberger Straße 7. Erwin Sedlaczek wohnte hier noch 1939. Er starb am 20. Januar 1945 in Neustadt (Dosse) in seiner Wohnung in der Havelbergerstraße 8. Sein Tod wurde einen Tag nach dem Berliner Architekten Franz Hildebrandt angezeigt. Als Todesursache ist Herzlähmung eingetragen.

Die schon erwähnten Autorinnen Alicja Kosiba-Lesiak und Gabriela Krecht-Górny haben in der Zeitschrift „Montes Tarnovicensis – Tarnowskie Góry“ Nr. 127/2024 einen Artikel über Erwin Sedlaczek veröffentlicht, in dem sie auch sehr genau und richtig die Sterbeurkunde von Erwin Sedlaczek besprochen. Nur in einem Punkt muss man sie korrigieren: Die Sterbeurkunde wurde von keinem Berliner Standesamt ausgestellt, sondern vom Standesamt in Neustadt (Dosse), wo Erwin Sedlaczek gestorben ist und nicht in Berlin.

Die jüngste Tochter Irma Sedlaczek wurde am 13. November 1879 geboren – aber über diese oberschlesische Dichterin habe ich schon zwei Artikel geschrieben. Dr. Stefan Pioskowiak

Das Buch von Claudia Alraun „Max Gebbert, Biografische Skizzen“ findet man im Internet zum lesen und Download



[https://cdn0.scrvt.com/64628d2f44e6eb2321b00f46924a64d0/608bfb86e7424172/ad923aa95002/medmuseum\\_buch\\_gebbert.pdf](https://cdn0.scrvt.com/64628d2f44e6eb2321b00f46924a64d0/608bfb86e7424172/ad923aa95002/medmuseum_buch_gebbert.pdf)



# „Unser Ziel ist, unterschiedliche Facetten vorzustellen“

Der Redakteur Markus Nowak aus Potsdam besuchte Schlesien und die Redaktion „Mittendrin“. Anita Pendzialek erzählte er einiges über das Kulturforum östliches Europa. Das Kulturforum ist u. a. Herausgeber der Zeitschrift „Kulturkorrespondenz östliches Europa“, zu deren Redaktion Markus Nowak gehört.

Markus Nowak, Redakteur des deutschen Kulturforums östliches Europa. Der Nachname Nowak, das ist doch ein polnischer Nachname? Haben Sie polnische oder schlesische Wurzeln?

Ja, so ist es tatsächlich, ich komme aus Neisse (Nysa), bin dann als Kind, ähnlich wie wahrscheinlich Klose und Podolski, wobei mein Fußballkicken schlechter ist, nach Deutschland ausgewandert. So kam es, dass ich sowohl Polnisch als auch Deutsch sprechen kann.

Deutsches Kulturforum östliches Europa, Sie sind in diesem Verein als Redakteur tätig, bevor wir jedoch zu der redaktionellen Arbeit übergehen, erzählen Sie bitte erst, womit beschäftigt sich das Deutsche Kulturforum östliches Europa? Was macht die Organisation, was sind ihre Ziele?

Gerne erkläre ich, was wir machen. Wir wurden genau vor 24 Jahren gegründet, nächstes Jahr feiern wir ein großes Jubiläum. Wir sitzen in Potsdam und beschäftigen uns, ganz grob gesagt, mit der deutschen Kultur und dem Kulturerbe sowohl in den ehemals deutschen Gebieten, als auch in Gebieten, in denen Deutsche gesiedelt haben. Also z. B. Baltikum, natürlich Schlesien, Oberschlesien, Pommern und Gebiete, in denen die Deutsche eben früher präsent waren und ein Kulturerbe hinterlassen haben.

Wie muss man sich die Arbeit vorstellen. Sind es Projekte, Untersuchungen? Wie sieht die Tätigkeit des Vereins aus?

Der Alltag ist sehr vielfältig. Wir sind nach dem Paragraph 96 Bundesvertriebenengesetz gefördert und versuchen, uns mit diesem Kulturerbe zu beschäftigen. Wir sind keine wissenschaftliche Institution, aber wir geben in einem

**Wir sind eine Redaktion, die sich als Ziel gesetzt hat, alle zwei Monate ein Heft herauszubringen, mit neuen unterschiedlichen Schwerpunkten.**

eigenen Verlag Bücher heraus, einige werden sicher auch für Oberschlesier spannend sein. Wir haben z. B. einen literarischen Reiseführer zu Oberschlesien, ein literarischer Reiseführer zu Niederschlesien wird gerade vorbereitet. Wir haben auch die Zeitschrift Kulturkorrespondenz, in der ich Redakteur bin. Wir beschäftigen uns mit vielerlei Thematik, aktuell bereiten wir ein Heft zum Thema Fußball vor. Dieses Thema ist auch Anlass meines Besuchs in Schlesien, denn ich wollte mir die DFK-Minderheiten-Frauenmannschaft anschauen. Denn zum ersten Mal wird eine Frauenfußballmannschaft des DFKs zur Europeada fahren. Als Kulturforum machen wir auch Ausstellungen zu unterschiedlichen Themen, die aus unserem Themenspektrum stammen. Wir haben z. B. eine Wanderausstellung über Juden entlang der Oder vorbereitet. Wir organisieren Veranstaltungen, die unsere Themen voranbringen. Jedes Jahr gibt es ein Stipendium, das wir ausschreiben, für das sich Autoren und Journalisten bewerben können, die in einer Stadt, die gerade bei uns im Focus steht, das sind



Markus Nowak

Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2019

häufig die Kulturhauptstädte Europas, fünf bis sechs Monate verbringen und am dortigen Kulturleben teilnehmen über das sie dann einen Blog führen und Artikel schreiben. Wir hatten so etwas z. B., ich glaube, 2016 in Breslau, dieses Jahr wird jemand nach Estland geschickt, also das ist auch eines unserer Aufgabengebiete. Dazu verleihen wir den Dehio-Kulturpreis, der jährlich alternierend an Autoren, die sich mit unserer Thematik befassen, geht und das zweite Jahr an Kulturorganisationen, die sich mit der deutschen Kultur in Westeuropa beschäftigen.

Die Kulturkorrespondenz östliches Europa ist eine Verbandszeitschrift, berichten Sie über die Tätigkeit des Vereins oder über die Deutschen im östlichen Teil Europas?

Sowohl als auch. Wir sind eine Redaktion, die sich zum Ziel gesetzt hat, alle zwei Monate ein Heft herauszubringen, mit neuen unterschiedlichen

Schwerpunkten. Die ausgewählten Schwerpunkte bearbeiten wir mit unterschiedlichen Texten, in verschiedenen Facetten. Es gibt immer ein Interview zum Thema. Wir befragen unterschiedliche Menschen zum jeweiligen Thema, sodass wir mehrere Meinungen haben. Wir zeigen die Vergangenheit der Region, ebenfalls in unterschiedlichen Facetten. Wir berichten über die aktuelle Zeit und die Perspektiven. Dieses Jahr hatten wir z. B. ein Heft zum jüdischen Leben, jetzt zum Thema Fußball. Ich kann schon verraten, das neben dem Text zu der Minderheitsmannschaft aus Oberschlesien, wir auch einen Text zum Fußballverein in Hindenburg (Zabrze) haben. Wir haben auch einen Text, der unterschiedliche Spieler aus Osteuropa vorstellt und wir haben einen Historiker zum Thema Fußball in Osteuropa befragt. So versuchen wir, das Thema in unterschiedlichen und interessanten Facetten vorzustellen. Dieses Jahr



Die Zeitschrift „Kulturkorrespondenz östliches Europa“.

Foto: Mittendrin

bringen wir noch ein Heft zum Thema Ermland, eine Region, die häufig mit Masuren vermischt wird.

Das klingt sehr interessant. Falls die Leser auch interessiert sind, kann man die Kulturkorrespondenz östliches Europa auch in elektronischer Form bekommen?

Man kann uns in vielen Formen bekommen. Als gedrucktes Heft, alle zwei Monate, wir haben auch ein E-paper und wir stellen als die Redaktion einen monatlichen Newsletter zusammen. Vieles kann man auch auf unserer Internetseite finden: [www.kulturkorrespondenz.de](http://www.kulturkorrespondenz.de). Auf den social-media Kanälen des Kulturforums haben wir auch immer wieder Inhalte, die wir als Redaktion posten. Zu der Organisation Kulturforum kann man mehr Informationen auf der Internetseite: [www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info) finden. Es lohnt sich, hereinzuschauen.

Danke für das Gespräch. □

## Kurz und bündig

### Maibaum in Stollarzowitz

Am 30. April wurde in Stollarzowitz (Stolarzowice) auf Initiative des örtlichen Deutschen Freundschaftskreises ein Maibaum aufgestellt. Das Maibaum aufstellen gehört zu den deutschen Traditionen, doch seit mehreren Jahre pflegt man diese deutsche Tradition erneut auch in den ober-schlesischen Dörfern. In Stollarzowitz wurde seit 80 Jahren kein Maibaum mehr aufgestellt, so war die Initiative des Deutschen Freundschaftskreises sehr positiv von den Bewohnern aufgenommen worden. Nach umfangreichen Vorbereitungen steht der Maibaum in Stollarzowitz und trägt die schlesischen und deutschen Farben. Alle Vereine und Bewohner der Ortes haben am Aufstellen des Maibaumes teilgenommen. So wurde nicht nur eine deutsche Tradition wiederbelebt, sondern die Initiative wirkte sich auch positiv auf die Integration und Zusammenarbeit der Bewohner aus. Wir gratulieren dem DFK-Stollarzowitz.

### Gedenktag an die Toten des Lagers Zgoda

In diesem Jahr findet die öffentliche Erinnerung an die Opfer des Lagers Zgoda am 16. Juni statt. Die Gedenkfeiern beginnen um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in deutscher Sprache in der Kapelle der Salesianerschule an der ulica Wojska Polskiego neben dem ehemaligen Lager Zgoda. Um 12 Uhr findet ein Gedenken an die toten Häftlinge vor dem Tor des ehemaligen Lagers Zgoda an der ulica Wojska Polskiego in Schwientochlowitz statt. Mehr Informationen in Kürze. Wir laden zur Teilnahme ein.

### Sommerdeutschkurse

Das Projekt LernRAUM.pl organisiert online Sommerdeutschkurse. Sie können während der Sommerzeit Ihre Deutschkenntnisse erweitern. Sie werden auch nützliche Redewendungen lernen, die man im Urlaub, bei der Hotelbuchung oder auf Reisen verwenden

## # CITY BOUND BERLIN

**06.07. - 08.07.2024**

**JUGENDGÄSTEHAUS BERLIN**

**JUGEND im Alter 18 - 30**

**350,00 PLN** - für BJDM Mitglieder  
**450,00 PLN** - ohne Mitgliedschaft

**t1p.de/CBB2024**



**florian.kostka.bjdm@gmail.com**  
**+48 534 504 996**

**Anmeldung bis zum 23. Mai**

City Bound Berlin! Interessiert? Mehr Informationen beim Einscannen des QR-Code oder auf der Internetseite und Facebookseite des BJDM.

Foto: BJDM

kann. Interessiert? Gut, denn ist ein sehr gutes Angebot! Die Kurse werden von erfahrenen und qualifizierten Kursleiter geführt, es gibt kleine Gruppen und

eine ausgezeichnete Atmosphäre im Unterricht. Der Kurs dauert 28 Stunden und kostet entsprechend: für DFK Mitglieder: 120,00 PLN (Gesamtkurs);

und für andere Personen: 260,00 PLN (Gesamtkurs). Die Online-Anmeldungen dauern bis zum 15.06.2024 und wird ausschließlich über die Website [www.lernraum.pl](http://www.lernraum.pl) durchgeführt. Auf der Internetseite finden sie auch das ganze Angebot in der Rubrik Online-Sprachkurse.

### Museumsnacht im Dokumentationszentrum

Das Dokumentationszentrum für die Deportation der Oberschlesier im Jahr 1945 lädt zu einer Museumsnacht ein. Am 18. Mai finden um 18, 20, 21, 22 und 23 Uhr Führungen durch die Dauerausstellung statt, während um 19 Uhr eine Präsentation der faleristischen Sammlung mit der Geschichte der berühmtesten Orden stattfindet. Die Präsentation wird von Oskar Mandla geleitet. Eine Stunde später, um 20 Uhr, hält er einen Vortrag über den Einfluss der Uniformen auf das Schicksal des Zweiten Weltkriegs. Wir laden ein, diesen Ort zu besuchen, der die Erinnerung an die Opfer der tragischen Ereignisse in Oberschlesien in Ehren hält.

### Jobangebot

Der Deutsche Freundschaftskreis sucht eine neue Mitarbeiter / einen neuen Mitarbeiter. Es handelt sich um die Stelle des Referenten für Finanzdienstleistungen und Projektabrechnungen. Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift sind bei dieser Arbeitsstelle erforderlich. Zu dem braucht man einen Oberschulabschluss, bevorzugt in dem Bereich Wirtschaft und gute Computerkenntnisse. Alle weiteren Informationen finden Sie auf der Internetseite: [dfkschlesien.pl](http://dfkschlesien.pl).

### Nacht der Museen

Das Oberschlesische Eichendorffzentrum lädt dieses Jahr zum ersten Mal zur Nacht der Museen ein. Diese findet am 18. Mai von 20 bis 22 Uhr statt. Der Eintritt ist natürlich frei. Besichtigen

kann man die Eichendorff-Heimatstube und die regionale Ausstellung, die sich im Gebäude der ehemaligen Schule befinden, also in Lubowitz im Eichendorffzentrum an der Zamkowa-Strasse 3. Wir laden herzlich ein.

### Fahrt nach Tschechien

Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien organisiert einen Ausflug, eine Fahrt nach Tschechien. Der Titel der Exkursion: „Durch Tschechien auf den Spuren von Karl IV.“, deutet schon auf das Programm hin, im Focus der Reise stehen nämlich die Geschichte und das Leben von Karl IV. Während der Reise werden Prag, Karlsbad, Kuttenberg und die Burg Karlstein besichtigt. Die Exkursion findet im Zeitraum vom 19. bis zum 22. Juni 2024 statt. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 1.160 PLN, im Preis enthalten sind die Kosten der Fahrt, Eintrittskarten, Übernachtung und Verpflegung, also Frühstück und Abendessen. Die Abfahrt erfolgt aus Gleiwitz und Ratibor. Wenn Sie interessiert sind, melden Sie sich bei dem DFK Bezirksbüro in Ratibor, (ul. Wczasowa 3, E-Mail: [biuro@dfkschlesien.pl](mailto:biuro@dfkschlesien.pl))

### BJDM-Miniprojekte

Der Bund der Jugend der Deutschen Minderheit startet ein neues Projekt. „BJDM-Mini-Projekte – Jugendliche in Aktion“ richtet sich an Personen, die eine Idee haben, die sie gerne verwirklichen möchten. Alle weiteren Informationen sind auf der Website [www.bjdm.eu](http://www.bjdm.eu) unter „Dein BJDM – Mini-Projekt“ zu finden. Dort findet man auch das Antragsformular.

### Heilige Messe in deutscher Sprache

Jeden dritten Sonntag im Monat werden in Kattowitz-Josephsdorf Messen in deutscher Sprache zelebriert. Die Gottesdienste finden immer um 14:30 Uhr in der Maximilian-Kolbe-Kapelle der Pfarrgemeinde in Kattowitz-Josephsdorf statt. □



Ratibor: „Der Globus“ – die 16. Edition des Deutschwettbewerbs

# Sprachen öffnen Türen

Am 9. Mai stand in der Grundschule Nr. 18 in Ratibor die Deutsche Sprache im Mittelpunkt des Geschehens. An diesem Tag fand dort nämlich die 16. Edition des Deutschwettbewerbs „Der Globus“ statt. Dieses Jahr war der Deutschwettbewerb sogar woiwodschaftsübergreifend, also konnten auch Schüler und Schülerinnen außerhalb der Woiwodschaft Schlesien teilnehmen.

„Der Globus“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler der sechsten Grundschulklassen. Die Organisatoren Janusz Jureczko und Joanna Tarnowska machen den Deutschwettbewerb immer bekannter, so gab es dieses Jahr auch Teilnehmer von außerhalb der Woiwodschaft Schlesien. „Bei dem Wettbewerb müssen sich die Teilnehmer mehreren Bereichen stellen. Die Kinder müssen ihre Kenntnisse bei Hören, Lesen, Grammatik, Vokabular und Landeskunde demonstrieren. Das letzte Wissensgebiet, also Landeskunde, bereitet den Schülern immer die meisten Probleme“, sagte die Organisatorin Joanna Tarnowska.

Am Wettbewerb nahmen zehn Schüler aus zehn unterschiedlichen Schulen teil. Mariusz Kaleta, der Direktor der Grundschule Nr. 18 in Ratibor, erzähl-

**Am Wettbewerb nahmen zehn Schüler aus zehn unterschiedlichen Schulen teil.**

te, dass das Interesse an der Teilnahme am Wettbewerb sehr groß ist und dass man in seiner Grundschule eine Vorentscheidung zwischen den Interessierten in der Schule gemacht hat. Der Schüler mit dem besten Ergebnis trat dann zum Wettbewerb „Der Globus“ an.

Nach dem schriftlichen Test erhielten sich die Teilnehmer mit ihren Betreuern in der „Eule“, der Zone zur



In der Mitte die diesjährigen Gewinner des Wettbewerbs „Der Globus“, links der Direktor Mariusz Kaleta, rechts: Doris Gorgosch Vertreterin des Deutschen Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien und die Organisatorin Joanna Tarnowska.

Foto: Monika Plura

Entdeckung von Vorstellungskraft und Aktivität. Nachdem die Tests geprüft worden sind, kam der große Moment, die Bekanntgabe der Ergebnisse. Den ersten Platz belegt Marta Grabowska aus dem Schulkomplex Nr. 4 in Ratibor, der

zweite Platz ging an Karolina Breitkopf aus der Grundschule Nr. 9 in Kandrzin-Cosel und der dritte an Maria Pawlik aus der Grundschule in Tworkau. Es gab noch eine Auszeichnung für Clara Chruściel aus dem Schulkomplex in Rudnik.

Mariusz Kaleta war bei der Übergabe der Diplome und Gratulationen dabei und unterstrich die Wichtigkeit solcher Initiativen: „Unsere Schule hat Klassen, in denen Deutsch als nationale Minderheitensprache unterrichtet wird. Ich sehe keine Kontraindikationen, Kinder zum Erlernen der deutschen Sprache zu ermutigen. Soweit ich weiß, gibt es nicht viele solcher Wettbewerbe in deutscher Sprache, daher lohnt es sich, sie zu fördern.“

Die Wettbewerbspreise wurden vom Klett-Verlag, der Botschaft der BRD, dem Konsulat der BRD, der Botschaft der Schweiz und vom Deutschen Freundschaftskreis der Woiwodschaft Schlesien, der den Hauptpreis stiftete, finanziert. Der Hauptpreis ist ein Aufenthalt in einem Sprachcamp in Deutschland.

Monika Plura

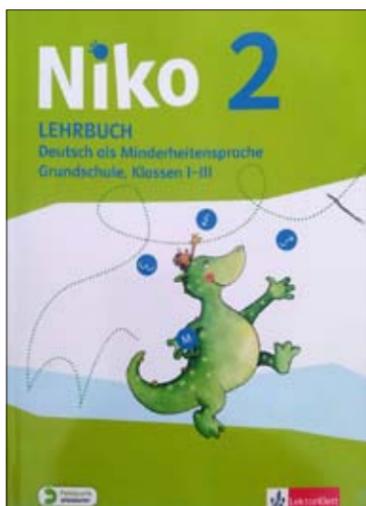
## „Deutsch ist eine wunderbare und einzigartige Sprache“

Fortsetzung von S. 1

spielen. Der Lehrer im Fach Deutsch als Minderheitensprache muss viel mehr von sich selbst geben als jeder andere Lehrer. Auch ich bin eine Lehrerin, die ihr Denken komplett und teilweise auch ihre Arbeit ändern musste, denn ich bin zwar weiterhin Deutschlehrer, aber ich unterrichte Deutsch als Fremdsprache, nicht mehr Deutsch für die nationale Minderheit. Nach 26 Jahren als Lehrerin im Fach Deutsch als Minderheitensprache musste ich meinen beruflichen Werdegang ändern und eine andere Richtung einschlagen.

**Wenn Eltern den Wunsch äußern, dass ihre Kinder ab September als nationale Minderheit am Deutschunterricht teilnehmen, glauben Sie, dass die Schulen in der Lage sein werden, diesen Unterricht zu garantieren?**

Ich hoffe, dass wir reibungslos von einer Stunde auf drei Stunden pro Woche wechseln können. Schon jetzt gibt es viele Stellenangebote für Lehrkräfte, die Schuldirektoren suchen nach Deutschlehrern. Ich hoffe, dass diese Stellen besetzt werden und es keine Probleme mit dem Personal geben wird. Ich ermutige Sie, am Deutschunterricht als Minderheitensprache teilzunehmen, da dies eine



Das Niko-Lehrbuch

Foto: Mittendrin

Investition in die Entwicklung der Kinder ist. Auch, wenn einige Leute fragen, warum soll ich das machen, glauben Sie mir, es wird sicherlich nützlich sein, für das Erwachsenenleben, für die Arbeit. Ich drücke allen die Daumen, damit sie Deutsch lernen, denn es ist eine wunderbare und einzigartige Sprache.

Danke für das Gespräch. □

*Mit dem Tod eines lieben Menschen und Landsmanns fern seiner Heimat Oberschlesien verliert man vieles, niemals aber die mit ihm erlebte Zeit als Schicksalsgefährte und Mitglied in der Landsmannschaft der Oberschlesier in guten wie in schlechten Zeiten.*

*Wir trauern um unseren Heimatfreund*

## Willibald Piesch

*geb. am 18.03.1935 in Bielitz-Biala, gest. am 27.04.2024 in Hamburg*

*Wir sind dankbar für seinen Einsatz um den Erhalt ober-schlesischer weltlicher und kirchlicher Kultur hüben und drüben. Willibald Piesch hinterlässt eine große Lücke. Für das Land Oberschlesien zu leben, war er stets bereit. Hab Dank und ruhe in Frieden.*

*Im Namen des Gesamtvorstandes der Landsmannschaft der Oberschlesier*

*Gertrud Müller  
Ehrenvorsitzende der LdO  
Kreisgruppe München*

*Damian Bednarski  
Vorsitzender der  
OS-Landesgruppe Bayern*

REGION

Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!

[www.mittendrin.pl](http://www.mittendrin.pl)

ALT!NEU

Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME

### Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien  
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,  
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68  
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: [www.mittendrin.pl](http://www.mittendrin.pl), [www.dfkschlesien.pl](http://www.dfkschlesien.pl)

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

#### Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr. 134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPWPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2024 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.



Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden. | Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

